**Aufruf an alle Frauen\* zur Teilnahme am Frauen\*streik am 8. März 2024**

**Wir, Mitglieder des Kollektivs 8. März, Gewerkschafterinnen, Militantinnen feministischer Organisationen und engagierte Bürgerinnen schließen uns dem internationalen Aufruf zu einem Frauenstreik am 8. März 2024, dem Internationalen Kampftag für die Rechte der Frauen, an.**

Wir rufen alle Frauen\* dazu auf, an diesem Tag weder für ihren Arbeitgeber zu arbeiten noch zuhause den Haushalt zu machen, ihrem Studienort fernzubleiben und nur die nötigsten Besorgungen zu machen.  
Frauen\* mobilisieren sich, um ihre Rechte einzufordern, gegen Ungleichheiten zu protestieren und ihre Arbeit, die von unserer Gesellschaft unsichtbar gemacht wird, ins Rampenlicht zu rücken.

Frauen verdienen heute auf Jahresbasis immer noch 23,1 % weniger als Männer (1). Haushalt und Familienpflichten machen 9,5 Stunden mehr pro Woche aus (2). Frauen leiden daher besonders unter dem fehlenden Zugang zu qualitativ hochwertigen öffentlichen Dienstleistungen. Sexismus und Gewalt gegen Frauen sind ein ernstes Problem, das in allen Schichten und Bereichen unserer Gesellschaft anzutreffen ist.

Wir befinden uns an einem entscheidenden Punkt: 2024 wird ein Wahljahr sein, und zwar auf vielen Ebenen. Die Politik der Föderal- und der Regionalregierungen hat die Ungleichheit verschärft. Denken wir nur an die Rentenreformen, den Beschäftigungspakt, die schwache Reaktion auf die Energiekrise und den unzureichenden Haushaltsansatz bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Gleichzeitig war 2023 ein Jahr mutiger Kämpfe, wie jener der Delhaize-Beschäftigten gegen das Franchise-System oder jener des Vereins- und des Pflegesektors, die unter einem massiven Finanzierungsmangel leiden.

Überall auf der Welt sind Rechts und Rechtsextremismus auf dem Vormarsch, was sich auch auf die Rechte von Frauen und LGBTQIA+ auswirkt. Angesichts dieser Bedrohung bleiben wir besonders wachsam und treten für eine gleichberechtigte Gesellschaft ein, die sich mit den am meisten Unterdrückten solidarisiert und für alle zugänglich ist. Schließlich bekunden wir unsere Solidarität mit Frauen in anderen Teilen der Welt, die Opfer von Krieg, Klimakrise und extremen Ungleichheiten sind.

**Was wir am kommenden 8. März fordern:**

**Größere Reinvestitionen in die Kinderbetreuung und öffentliche Dienstleistungen, die seit Jahren unter Budgetkürzungen leiden.**

Die Arbeitnehmerinnen schlagen Alarm wegen der besorgniserregenden Situation in den Kinderkrippen. Es gibt nicht genügend Plätze, die Anzahl der Kinder pro Betreuerin ist zu hoch und die Arbeitsbelastung untragbar. Das Personal gibt auf, es kommt zu Unfällen, und dieser wichtige Beruf ist schlecht bezahlt. Die Kinderbetreuung ermöglicht es Frauen zu arbeiten, sich weiterzubilden, neue Aktivitäten zu entwickeln usw. Wieder einmal sind es die Frauen, die gezwungen sind, zu Hause zu bleiben, weil es keine Betreuungsplätze für die Kinder gibt. Diese Notwendigkeit steht in scharfem Kontrast zu den Sparmaßnahmen, die seit Jahren in diesem Sektor und allen öffentlichen Diensten umgesetzt werden.

Aber die Kinderbetreuung ist nicht das einzige Problem. Auch die Rückschritte in den Bereichen Bildung, Transport, Gesundheitsversorgung, Altenpflege, Jugendhilfe, Lebensmittelsektoren usw. bringen Frauen in eine ungleiche und schwierige Lage. Um Ungleichheiten zu bekämpfen, bedarf es einer sozialen Lösung. Wir Frauen werden doppelt bestraft: zum einen, weil wir selbst im öffentlichen Sektor arbeiten, wo die Arbeitsbelastung steigt und die Löhne niedrig sind; zum anderen, weil wir diese Dienstleistungen enorm benötigen, um ein würdiges Leben führen zu können.

Wir wehren uns gegen die europäischen Haushaltsregeln, die erneut hart durchgesetzt werden könnten. Wir fordern eine massive Refinanzierung der öffentlichen Dienstleistungen durch eine gerechtere Besteuerung.

**Wir fordern einen höheren Mindestlohn und eine bessere Bezahlung in weiblich dominierten Sektoren, um die finanzielle Unabhängigkeit von Frauen zu erhöhen. Wir fordern die Verteidigung der automatischen Lohnindexierung: Sie ist eine Notwendigkeit angesichts des Armutsrisikos, das mit den steigenden Preisen einhergeht.**

Das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen beträgt in Belgien 23,1 % (3). Dieses Gefälle ist darauf zurückzuführen, dass fast die Hälfte der Frauen meist unfreiwillig Teilzeit arbeitet sowie auf die mangelnde Wertschätzung der Sektoren, die hauptsächlich Frauen beschäftigen. Aber diese gemeinnützige Arbeit, die für das reibungslose Funktionieren der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung ist, schlägt sich nicht in angemessenen Löhnen nieder. Deshalb ist es wichtig, den Mindestlohn effektiv anzuheben, damit er überall mindestens 17 Euro pro Stunde beträgt.

Auch das Lohnnormgesetz von 1996 muss abgeschafft werden, damit die Löhne wieder frei verhandelt werden können. Bei den letzten Lohnverhandlungen konnten die Löhne nur maximal um lächerliche 0,4 % steigen.

Die Zunahme prekärer Arbeitsverträge (unfreiwillige Teilzeitarbeit, befristete Arbeitsverträge, Interim, Flexijob) und die Ausbeutung von Menschen ohne Papiere müssen gestoppt werden. Denn dadurch entsteht Sozialdumping, eine Abwärtsspirale unserer Arbeitsbedingungen, die zu mehr Unsicherheit für alle führt.

**Wir fordern mehr Gelder für die Prävention von sexistischer und sexueller Gewalt gegen Frauen\* und Kinder sowie seriöse Studien über das Ausmaß des Problems.**

Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind, können unter anderem durch die Verbesserung ihres Einkommens und durch Investitionen in öffentliche Dienstleistungen geschützt werden. Denn Frauen in schwierigen sozialen Situationen (unsichere Arbeitsverträge, zweifelhafte Wohnverhältnisse...) sind stärker Gewalt gefährdet: Sie haben kaum Zugang zu medizinischer Versorgung, sie können nur selten ihre Rechte geltend machen oder ihr gewalttätiges familiäres oder berufliches Umfeld verlassen.

Die Zahl der Femizide geht nicht zurück. Diese Morde sind die Folge eines Kontinuums von Gewalt. Es beginnt mit gewöhnlichem Sexismus und endet mit Femizid. Die Polizei, die Justiz und die Gesellschaft berücksichtigen die Aussagen der Frauen nicht systematisch und unterschätzen weiterhin das Ausmaß des Problems, indem sie unter anderem nicht genügend Statistiken und Zahlen erstellen.

Im Jahr 2012 unterzeichnete Belgien die Istanbul-Konvention, die eine klare Strategie vorgibt und Instrumente zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen bereitstellt. Vor kurzem hat es auch das IAO-Abkommen 190 ratifiziert, um gegen Gewalt am Arbeitsplatz vorzugehen. Die Entwicklung konkreter Maßnahmen kommt jedoch zu langsam voran, und die Budgets reichen nicht aus. Wir fordern, dass massive Investitionen in die Prävention und die Betreuung von Opfern und Tätern, aber auch in die Institutionen der Justiz, der Polizei und der Sozialdienste eine Priorität werden. Denn jede weitere Verzögerung kostet zu viele Frauen das Leben und verurteilt sie und Tausende von Kindern dazu, gewalttätige Situationen zu erleben.

**Wir rufen alle Frauen\* auf, sich dem Streik am 8. März anzuschließen, und alle Verbündeten, die Aktionen für die Gleichstellung zu unterstützen.**

Wir legen die Hausarbeit, die Arbeit und den Unterricht nieder und verzichten auf Konsum. Gemeinsam gehen wir auf die Straße und organisieren Aktionen am Arbeitsplatz und an Studienorten in ganz Belgien. Wir rufen eine möglichst große Zahl von Frauen zur Teilnahme auf. Wir sind solidarisch mit allen Frauen, die ihre Arbeit nicht verlassen können, mit jenen, für die ein Streik keine Option ist und mit jenen, die keine Möglichkeit haben, selbst aktiv zu werden, sowie mit den Frauen auf der ganzen Welt, insbesondere mit jenen, die noch härtere Zeiten oder Kriege erleben. Wir bekräftigen unsere Unterstützung für alle zivilen palästinensischen Opfer und ihren Kampf für Frieden und eine gleichberechtigte Gesellschaft.

Nicht nur in Belgien werden die Frauen am 8. März streiken. Millionen von Frauen in vielen Ländern werden das Gleiche tun, insbesondere in Spanien, der Schweiz und Argentinien. Überall auf der Welt werden unzählige Frauen auf die Straße gehen. Denn wenn die Frauen aufhören, steht die Welt still!

**Möchtest du aktiv für den Streik mobilisieren oder ihn unterstützen?**

* Kontaktiere eine der lokalen Gruppen des Kollektivs 8. März. Wir sind in den großen Städten jeder Provinz vertreten.
* Wenn du streiken oder eine Aktion an deinem Arbeitsplatz durchführen willst: Kontaktiere deine Gewerkschaft und informiere dich, wie ihr streiken könnt.
* Plane eine Abwesenheitsmitteilung (Out-of-Office), nimm eine zusätzliche Stunde Pause oder verlasse die Arbeit eine Stunde früher.
* Werde in deiner Studentenorganisation oder an deinem Studienort aktiv.
* Hänge eine Schürze aus dem Fenster.
* Erledige keine Haushaltsarbeiten.
* Nimm an verschiedenen Aktivitäten in den Städten teil.
* Lade die Männer in deinem Umfeld dazu ein, sich mit unserem Kampf für die Gleichberechtigung zu solidarisieren!

**Wir sehen uns am 8. März! Wenn die Frauen\* aufhören, steht die Welt still!**

\* Frauen, geschlechtliche Minderheiten und jede Person, die als solche wahrgenommen wird oder sich selbst als solche betrachtet.

*Referenzen:*

*(1)*[*https://emploi.belgique.be/fr/themes/egalite-et-non-discrimination/egalite-femmes-hommes-lecart-salarial*](https://emploi.belgique.be/fr/themes/egalite-et-non-discrimination/egalite-femmes-hommes-lecart-salarial)

*(2)* [*https://igvm-iefh.belgium.be/sites/default/files/fh2020-ch7.pdf*](https://igvm-iefh.belgium.be/sites/default/files/fh2020-ch7.pdf)

*(3)* [*https://emploi.belgique.be/fr/themes/egalite-et-non-discrimination/egalite-femmes-hommes-lecart-salarial*](https://emploi.belgique.be/fr/themes/egalite-et-non-discrimination/egalite-femmes-hommes-lecart-salarial)

*(4) L'écart salarial entre les femmes et les hommes en Belgique - Rapport 2022 | Institut pour l'égalité des femmes et des hommes (belgium.be)*